

# Lukrez und die epikureische Philosophie

Nach einer Idee von Dr. Karina Scholz



© akg images

Lukrez gilt als „Erfinder“ des lateinischen Lehrgedichts und wurde so zu einem Vorbild für Vergil und Ovid. In seinem Gedicht „De rerum natura“ versuchte er den Römern Epikurs philosophische Botschaft nahezubringen: Die grausamen, strafenden Götter der alten Religion gibt es gar nicht, Vernunft und Naturforschung erhellen die Welt und machen den Menschen endlich frei von Angst und Aberglauben

# Lukrez und die epikureische Philosophie

Nach einer Idee von Dr. Karina Scholz

<b>Fachliche Hinweise</b>	<b>1</b>
<b>Methodisch-didaktische Hinweise</b>	<b>2</b>
<b>Primär- und Sekundärliteratur</b>	<b>3</b>
<b>M 1:</b> Lernwortschatz: Lukrez, De rerum natura	4
<b>M 2:</b> „Rerum natura“ – was heißt das eigentlich?	5
<b>M 3:</b> De rerum natura – ein lateinisches Physikbuch?	6
<b>M 4:</b> Der Hymnus an die Göttin Venus (I, 1–30)	8
<b>M 5:</b> Keine Herrschaft der Götter? (II, 1090–1104)	11
<b>M 6:</b> Das epikureische Götterbild	13
<b>M 7:</b> Epikur und sein „geistiger Vater“ (III, 1–30)	15
<b>M 8:</b> Wer war Lukrez eigentlich?	18
<b>M 9:</b> Der Dichter und seine Leser (I, 921–950)	19
<b>M 10:</b> Die neun Musen	22
<b>M 11:</b> Die Angst vor übernatürlichen Kräften (I, 146–158 und 215–224)	23
<b>M 12:</b> „Der Tod geht uns nichts an“ (III, 830–853)	24
<b>Lösungsvorschläge und Übersetzungen</b>	<b>26</b>

## Methodisch-didaktische Hinweise

Aus den sechs Büchern des Lukrez mit ihrem deutlich mehr als 6000 Versen eine Textauswahl zu treffen, ist nicht einfach, zumal es auch kaum einschlägige Schulausgaben gibt. Die ausgewählten Texte sollen den Schülern zumindest eine Übersicht über die wichtigsten Aspekte der epikureischen Lehre bieten: sie behandeln die Haltung der Epikureer zu den Göttern, die Grundlagen der Atomlehre und die Kritik an dieser Lehre. Zwei weitere Texte behandeln die Seelenlehre und die daraus gewonnene Einstellung der Epikureer und des Lukrez dem Tod gegenüber. Das Venus-Proömium verdeutlicht die poetische Kraft dieses Lehrepos und steht zu dem in einem interessanten Kontrast zur sonstigen Theologie der Epikureer. Ein wichtiger Baustein im Gesamtbild ist auch das Proömium des dritten Buches, einer hymnischen Apostrophe an Epikur.

Lukrez gilt als der Begründer des Lehrgedichts in der lateinischen Sprache; im Vergleich zu den Versen eines Vergil oder Ovid klingen seine Hexameter unvertraut, die Sätze sind lang und oft auch verschachtelt. Aus diesem Grund kann Lukrez nicht als klassischer Schulbuchautor angesehen werden. Auch der Inhalt, die Auseinandersetzung mit den philosophischen Lehren Epikurs, sind den Schülern nicht unbedingt vertraut; daher empfiehlt sich ein Einsatz nur in der Oberstufe. Die vorliegende Reihe bietet den größeren Teil der Texte zweisprachig oder mit Lückenübersetzungen; für leistungsschwächere Lerngruppen empfiehlt es sich, auch die übrigen Texte zweisprachig zu lesen, wobei der Schwerpunkt dann auf der Interpretation der Textstellen liegt. Aber auch in leistungsstarken Klassen und Kursen ist eine gute Vorentlastung der Texte durch den Lehrer sowie eine enge Führung bei der Übersetzungsarbeit nötig. Um den Schülern die Nachvollziehbarkeit zu erleichtern, sind die Übersetzungen so textnah wie möglich gehalten.

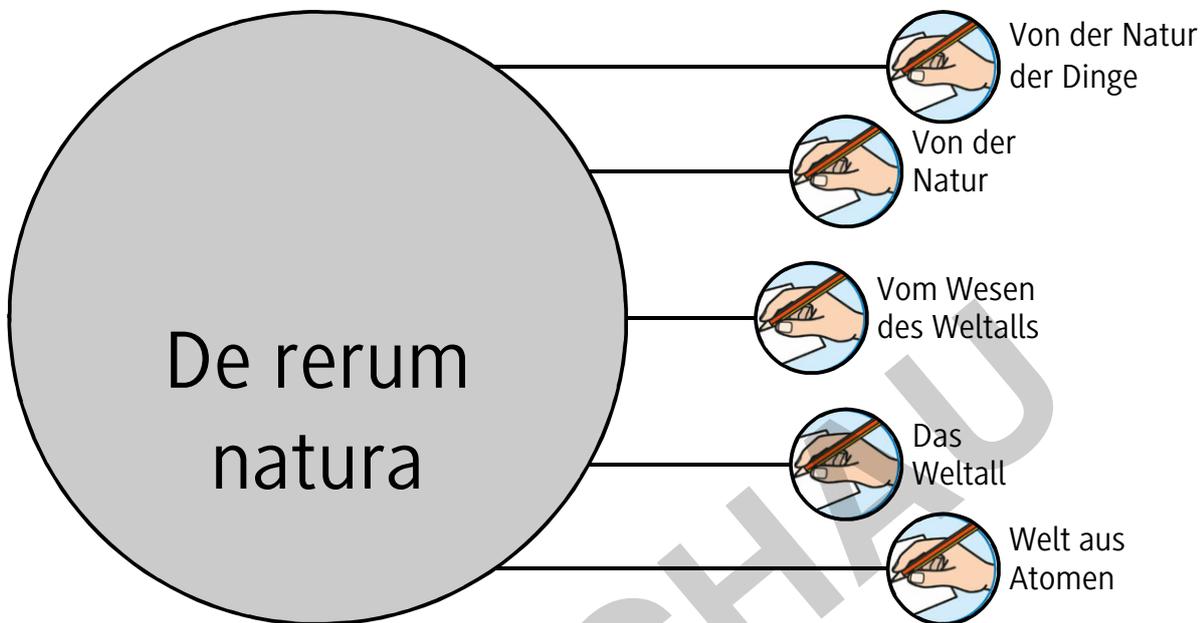
Thematisch kann die Reihe in das Rahmenthema Philosophie oder Epikureismus eingebettet werden.

Die verschiedenen philosophischen Schulen der Antiken bilden einen wichtigen Bestandteil des Lateinunterrichts in der Oberstufe. Während fast allen Schülern die Lehren der Stoa durch die Lektüre Senecas bekannt sind, kommt der Epikureismus meist nur am Rande vor. In dieser Einheit sollen die Schüler mit einigen Punkten der epikureischen Lehre bekanntgemacht werden, aber auch die Kritik an dieser Lehre kennenlernen und möglichst zu einem eigenen Urteil kommen. Die ausgewählten Texte behandeln grundlegende Fragen wie den Glauben an die Götter oder die Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod. Die Schüler sollen dabei einerseits die „klassischen“ römischen Vorstellungen in diesen Bereichen kennenlernen bzw. ihr Wissen darüber erweitern, andererseits aber auch erkennen, dass es in anderen philosophischen Rich-

## „Rerum natura“ – was heißt das eigentlich?

M 2

Lukrez nannte sein Buch „De rerum natura“. Das geben die Übersetzer ganz unterschiedlich wieder:



© RAABE 2020

### Arbeitsauftrag

#### Textarbeit

1. Vergleichen Sie die Titelübersetzungen miteinander und mit dem Original.
2. Spekulieren Sie, was der Inhalt der sechs Bücher „De rerum natura“ des Titus Lucretius Carus sein könnte.



## Arbeitsaufträge

### Textarbeit

1. Gliedern Sie mithilfe von Konnektoren den Text in sinnvolle Abschnitte und geben Sie den Abschnitten geeignete Überschriften.
2. Erläutern Sie anhand stilistischer und inhaltlicher Merkmale, warum es sich bei diesem Text um ein Gebet handelt.
3. In den Versen 2–5 nennt Lukrez die Zuständigkeitsbereiche der Venus. Belegen Sie am lateinischen Text, um welche Bereiche es sich handelt, und ordnen Sie diesen Bereichen Textbelege aus den Versen 6–20 zu.

### Interpretation

4. Verse 29–30: Erklären Sie anhand des historischen Umfeldes des Lukrez, warum er Venus als Friedensbringerin anspricht.

### Übersetzung

5. Übersetzen Sie den Text.

### Bildanalyse

6. Vergleichen Sie das hier geschilderte Bild der Venus mit Botticellis Gemälde „Die Geburt der Venus“.



© akg images

© RAABE 2020

## Epikur und sein „geistiger Vater“ (III, 1–30)

M 7

Gleich mehrmals in seinem Werk wendet sich Lukrez mit überschwänglichen Worten an seinen „geistigen Vater“ Epikur:

E tenebris tantis tam clarum extollere  
lumen

qui primus potuisti inlustrans  
commoda vitae,

te sequor, o Graiae gentis decus,  
inque tuis nunc

ficta pedum pono pressis vestigia  
signis,

non ita certandi cupidus quam propter  
amorem

quod te imitari aveo; quid enim  
contendat hirundo

cycnis, aut quid nam tremulis facere  
artibus haedi

consimile in cursu possint et fortis  
equi vis?

tu, pater, es rerum inventor, tu patria  
nobis

suppeditas praecepta, tuisque ex,  
inclute, chartis,

floriferis ut apes in saltibus omnia  
libant,

omnia nos itidem depascimur aurea  
dicta,

aurea, perpetua semper dignissima  
vita.

Der aus tiefem Dunkel ein so helles  
Licht zu erheben

du als erster vermocht hast, die Vorteile  
des Lebens erleuchtend,

dir folge ich, o Zierde des griechischen  
Volkes, und in deine eingepprägten Fuß-  
spuren

setze ich nun die von mir gebildeten  
Spuren,

nicht so sehr begierig mit dir zu wett-  
eifern,

sondern aus Liebe, weil ich dich  
nachahmen will; denn wie könnte die  
Schwalbe mit

dem Schwan wetteifern, oder was  
könnten junge Böcke mit zitternden  
Gliedern im Lauf

Ähnliches tun wie die große Kraft des  
Pferdes?

Du, Vater, bist der Erfinder der Dinge,  
du stellst uns väterliche Lehren

zur Verfügung, und aus deinen Seiten,  
Berühmter,

– wie die Bienen in blühenden Wäldern  
an allem

nippen – weiden wir ebenso alle golde-  
nen Worte ab,

goldene, immer höchst würdig, ewig zu  
leben.

## M 10 Die neun Musen



© akg images

In der griechischen Mythologie gelten die Musen, die Töchter des Zeus und der Mnemosyne (der Göttin der Erinnerung), als Schutzgöttinnen der Künste. Seit Homer ist es in der griechischen und später auch der römischen Literatur üblich, zu Beginn eines Werkes eine Muse anzurufen, um sich deren Unterstützung zu sichern.

Seit Hesiod ist die Zahl der Musen auf 9 festgelegt, die für unterschiedliche Bereiche der Kunst zuständig waren:

- |   |  |
|---|--|
| – <b>Kalliope</b> (epische Dichtung, Rhetorik, Philosophie, Wissenschaft): Schreibgriffel und Schreibtafel) | – <b>Melpomene</b> (Tragödie): ernste Theatermaske, Weinlaubkranz      |
| – <b>Terpsichore</b> (Chorlyrik und Tanz): Leier  | – <b>Thalia</b> (Komödie): lachende Theatermaske, Efeukranz            |
| – <b>Euterpe</b> (Lyrik und Flötenspiel): Doppelflöte)  | – <b>Klio</b> (Geschichtsschreibung): Papierrolle und Schreibgriffel   |
| – <b>Urania</b> (Sternenkunde): Himmelskugel und Zeigestab  | – <b>Erato</b> (Liebesdichtung): Leier                                 |
|   | – <b>Polyhymnia</b> (Gesang mit der Leier): kein spezifisches Attribut |

Die Musen gehörten zum Gefolge des Gottes Apoll und lebten der Sage nach am Berg Helikon bei der Quelle Hippokrene; andere siedeln sie am Berg Parnass bei der Kastalischen Quelle an. Auch Pierien, eine makedonische Landschaft, wird gern genannt.

© RAABE 2020

4. a)

1. Teil des Vergleichs (*comparatum*)  
 Ärzte (*medentes*) → **Handelnde Person**  
 bittere Medizin, mit Honig versüßt (*absinthia taetra, mellis...liquore*)  
 → **Mittel**  
 dem unvorsichtigen Knaben (*puerorum aetas improvida*) → **Adressat**  
 Genesung (*valescat*) → **Ziel**  
 ↓  
**Körperliche Genesung**

2. Teil des Vergleichs (*comparatum*)  
 Ich (*ego*) → **Handelnde Person**  
 ernster Stoff, mit dem Honig der Musen benetzt (*musaeo dulci contingere melle*) → **Mittel**  
 dem unerfahrenen Leser (*quibus non est tractata*) → **Adressat**  
 Durchschauen des Wesens der Natur (*dum perspicis---naturam rerum*)  
 → **Ziel**  
 ↓  
**Geistige und seelische Genesung**

- b) Es könnte fragwürdig wirken, wenn gerade ein Aufklärer, der sich der Wahrheit verpflichtet fühlt, zu Mitteln der Täuschung greift, um seine Leser zu fesseln. Lukrez entkräftet den Vorwurf indirekt: er täuscht seinen Adressaten – anders als der Arzt den Jungen – nicht, sondern will zum Denken anregen. Dabei versucht er einen schwierigen Stoff lesbar zu machen, und das bedeutet ja keine Täuschung. Problematisch ist aber, dass der Dichter dem Leser nicht auf Augenhöhe begegnet. Es besteht ein Gefälle zwischen dem „Arzt“ und dem unwissenden „Knaben“. Lukrezens Leser ist kein mündiger Bürger, der nur aus seiner „selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (Kant) heraustreten muss, sondern er ist ein Schüler, der zunächst einmal lernen muss. Verbunden mit der Begeisterung für die Person Epikurs als Heros (vgl. M 6) kann das esoterisch, ja sektiererisch wirken.